

Begründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
erscheint vierteljährlich  
im Reichstag und  
in der Reichsversammlung  
Nr. 1.36  
ausserhalb Nr. 1.35.

Die Wochenausgabe  
(Schwarzblätter  
Sonnablatte)  
erscheint vierteljährlich  
50 Hg.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Hg. die  
einseitige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Hg.  
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 5.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Freitag, den 7. Januar.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1910.
--------	------------------------------	-------------------------	----------------------------------	-------

### Landesversammlung der württembergischen Volkspartei.

Stuttgart, 7. Jan.

Die gestrige Landesversammlung der Volkspartei war sehr gut besucht. Die Verhandlungen wurden von dem Abgeordneten Käpfer-Wadnang geleitet.

An Stelle des erkrankten Vorstandsprof. Hoffmann erstattete Oberstadtschreiber Schmidt den Geschäftsbericht. Er hob hervor, daß im vergangenen Jahre 20 neue Volkspartei-vereine gegründet werden konnten, so daß deren Zahl im Lande jetzt auf 142 angewachsen sei. Den Bestrebungen des Ganzen Bundes und des neuen Bauernbundes könne die Volkspartei sich wohl anschließen. Die Hauptsache bleibe die politische Bekämpfung des blau-schwarzen Blocks, und diese Erkenntnis habe auch zu der liberalen Einigung geführt. Die württ. Volkspartei werde als echte Demokraten weiter wirken und jederzeit ihre Organisation unter dem schwarz-rot-goldenen Banner aufrechterhalten, das sie mit hinübernehmen werde in das neue Verhältnis.

Der Abg. Kiesling erstattete den Landtagsbericht. Er verbreitete sich zunächst über die Frage der Einführung der Vermögenssteuer und ging dann über zum Volksschulgesetz. Die Volkspartei habe leider nicht alles erreichen können, was sie gewollt habe. Die Forderung der Volksschullehrer, die Stellung als Beamte zu erhalten, sei eine berechtigte. Mit der Frage der Uebernahme der persönlichen Schullasten auf den Staat werde sich die nächste Jahresversammlung zu beschäftigen haben. Die Partei stelle sich hinsichtlich der Forderungen der Beamten auf deren Seite, sie wolle aber nicht das Streikrecht der Beamten, Zustände wie bei der französischen Post und Eisenbahn können wir nicht brauchen. Notwendig sei es, unsere Beamten und Lehrer besser zu stellen, aber eine Beamtenaufhebung sei ausgeschlossen, wenn nicht eine Vereinfachung und größere Sparsamkeit bei unserer Verwaltung eintrete. Zur Eisenbahnfrage übergehend, bedauerte der Redner, daß die süddeutschen Eisenbahnverwaltungen sich untereinander förmlich verfeindeten. Württemberg sei glücklicherweise von diesen Schikanen frei. Was die Nebenbahnen anbelange, so dürfen wir dieselben nicht als Stiefkinder behandeln. Wo das Bedürfnis anerkannt ist, müsse das Reich ausgebaut werden. Besser wäre es zweifellos gewesen, wenn die Automobillinien vom Staat selbst in die Hand genommen wären, dann würden wir einen einheitlichen Typ bekommen haben, könnten die Chausseure auswechseln und gemeinsame Reparaturwerkstätten errichten. Der Redner gedenkt dann noch der Verdienste des Grafen Zeppelin, des Besuchs der Abgeordneten in Friedrichshafen und in Verbindung damit auch der „Hölgängerei“ der Sozialdemokraten und meinte: „Wir haben dabei in einen Abgrund von Unfreiheit gesehen, die die Genossen ihren Führern auferlegen und die immer wieder unser Erstaunen erweckt.“ Bei Besprechung der Redar-Kanalisation meinte der Redner: „Wir verstehen den Standpunkt, den Baden einnimmt, wir stellen aber fest, daß in Baden auch unser Standpunkt gewürdigt wird. Was die neulich in der „F. J.“ auseinandergesetzte Haltung der württ. Regierung anbelangt, so können wir nicht entscheiden, ob diese Haltung gerechtfertigt ist oder nicht. Wir halten es aber für besser, wenn die Angelegenheit zwischen den beiden Seiten in freundlicher Weise geregelt wird.“ Die selbstmörderische Behandlungsart der süddeutschen Staaten untereinander müsse dazu führen, daß der Staat, der am meisten gedrückt wird, Preußen in die Arme getrieben wird, dessen Suprematie dadurch nur gestärkt werde. Schließlich gedachte der Redner auch noch des Verhältnisses der Parteien im Landtag zueinander und betonte dabei besonders die freundschaftliche Gestaltung der Beziehungen zur Deutschen Partei. Den Rücktritt des Ministers v. Pischel, von dem neulich in der Presse die Rede gewesen, würde die Volkspartei bedauern. Herr v. Pischel habe sich immer als vorurteilslos und liberal gezeigt. (Lebhafte Beifall.)

Das Referat über den Reichstag erstattete A. Hausmann. Er gedachte zunächst der Zurückweisung des Blocks, die ihren Grund darin hatte, daß demselben die Homogenität mangelte. Das Reichsvereinsgesetz habe für Süddeutschland keine Verschlechterung der Rechtsverhältnisse gebracht, Preußen und Sachsen dagegen Ver-

besserungen. Der neue Reichskanzler verdiene Unterstützung, wenn er zu einer klugen und würdigen Verständigung mit England zu kommen suche. Der Reichstag verdiene einen ersten Vorwurf, daß er es versäumt habe, konstitutionelle Garantien gegen das persönliche Regiment zu schaffen. Das habe aber natürlich in die Valentinstage der aufsteigenden Liebe zwischen Zentrum und Konservativen nicht gepaßt. Zur Reichsfinanzreform übergehend, verteilte Hausmann die Ansicht, daß die Erbschaftsteuer eine Forderung der sozialen Gerechtigkeit gewesen sei. Bei den Konservativen sehe es schon ganz darnach aus, als ob bei ihnen die Ueberzeugung, einen großen Fehler begangen zu haben, immer mehr Platz greife. Vom neuen Reichskanzler sei für den Liberalismus nicht viel zu erwarten. Die Nationalliberalen haben die Zeichen der Zeit verstanden. Es werde nun darauf ankommen, ob sie die neue Politik auch durchhalten werden.

Reichstagsabg. von Payer sprach zum Schluß über die Fusion der drei linksliberalen Parteien. Der Geist, der aus den einleitenden Sätzen des Einigungsprogramms spreche, sei der alte lebendige, demokratische Geist und kein anderer. Im weiteren Verlauf seines Referats hob Payer die wichtigsten Unterschiede zwischen dem alten und dem neuen Programm hervor. Was die Frauenfrage betrifft, so sei alles zusammengefaßt, worüber ein Einverständnis bestehe. Im übrigen sei die Verwirklichung dieses Programmpunktes die Aufgabe einer ferneren Zukunft, da man noch Jahrzehnte zu tun haben werde, um die volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung aller Männer zu erreichen. Es stehe im Programm kein Wort, daß jeder der Parteigenossen mit aller Ueberzeugung unterschreiben könne und bei aller Mäßigung in der Form erscheine es als nichts Fremdartiges oder Aufgezwungenes. Es spreche aus dem Programm die Weltanschauung, die den Demokraten vertraut sei, es sei nämlich von ihrem Fleiß und Geist von ihrem Geist und das Programm müsse durchgeführt werden. Jeder solle in der Gemeinschaft soviel leisten, als er leiste. Alle Landesorganisationen blieben frei für ihre Entschlüsse. Er selbst habe ein großes Entgegenkommen im Hierausschuss gefunden. Der Name der Gemeinschaft verbanke seine Entstehung einem Produkt des Nachdenkens und Nachgebens. Mehr Selbstbeschränkung und mehr Vertrauen als wir üben, können wir auch von den Anderen nicht erwarten. Nicht das Programm und seine Formel machen das Wesentliche aus, sondern der Wille wie es durchgeführt werden soll. (Stürmischer Beifall.)

Im Anschluß an den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag unterbreitete Höfer-Gablenberg der Versammlung eine Zustimmungserklärung, in welcher zugleich der Parteileitung und den Abgeordneten im Reichs- und Landtag das Vertrauen der Landesversammlung ausgesprochen wird. Gegen diese Resolution sprach nur der Referendar Kohler-Rothheim u. Z., der die Anschauung vertrat, daß der Berliner Freisinn niemals ein Verständnis für konsequente demokratische Forderungen gezeigt habe. Die Fusion werde nur den Erfolg haben, daß der Freisinn mehr und mehr auch auf den Süden übergreife. Nachdem noch Hausmann und Payer diesen Ausführungen kurz entgegengetreten, wurde die obige Zustimmungserklärung mit allen gegen 2 Stimmen angenommen.

## Bestellungen

auf unsere Zeitung für das

### I. Quartal 1910

werden fortgesetzt von allen Postanstalten und Postboten, sowie von der Expedition entgegengenommen.

## Tagespolitik.

Auf dem sozialdemokratischen Preußentag wurde zum Schnapsboykott ein Antrag einstimmig angenommen, worin der Preußentag an den Beschluß des Leipziger Parteitages „erinnert“, der die Arbeitererschaft auffordert, aus politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Gründen den Genuß von Branntwein zu meiden. Das Wortchen „erinnert“ war auf Antrag der Frau Zetkin an die Stelle der ursprünglichen Worte „erneuert und bekräftigt“ gesetzt worden.

Das deutsch-ostafrikanische Bezirksamt Wilhelmstal hat nach der „Tägl. Abch.“ eingeborenen Aerzten Scheine ausgestellt, in denen ihnen bescheinigt wird, für welche Krankheitsheilungen sie qualifiziert und welche Taxen sie erheben dürfen. Es handelt sich hierbei jedoch nicht etwa um eine staatliche Konzessionierung der Sympathie- und Zauberkuren. Die „Aerzte“ verfügen manchmal über ganz wirksame Hausmittel und in dieser Hinsicht will man ihre Praxis unterstützen, andererseits aber soll gerade durch die staatliche Kontrolle dem Kurpfuscher- und Charlatanwesen gesteuert werden. Das Ganze aber ist ein Versuch und man muß die Resultate abwarten.

Die chinesische Marinekommission ist, von Wien kommend, in Berlin eingetroffen. Der Zweck der Rundreise der Chinesen bei den europäischen Mächten ist weniger in dem Studium der marineteknischen Perfectionierungen zu suchen als in der Absicht, gute diplomatische Beziehungen zu Europa zu befestigen. Darin ist entschieden ein Sieg moderner Ideen in China zu erblicken. Prinz Hai-Hun ist ein Stiefsohn des Prinzregenten von China.

Die Franzosenfreunde in Belgien legten „große Trauer“ an, da König Albert, entgegen seinen beiden Vorgängern den Thronerb auf die Verfassung auch in flämischer Sprache leistete. Die Trauernden schließen daraus auf eine besondere Vorliebe des Königs für das Deutschstum. Eine solche wäre aus Gründen der hohen und der Wirtschaftspolitik nicht nur, sondern auch aus solchen seiner persönlichen Beziehungen ganz natürlich. Des Königs Mutter ist eine Hohenzollern, seine Gemahlin eine Wittelsbach.

Der voraussichtliche Großwesir Halki-Bey begab sich von Rom nach Konstantinopel, um sich dort zunächst einmal vor der Uebernahme seines neuen Amtes über die politischen Verhältnisse genau zu informieren. Ein blindes Werkzeug in der Hand der Jungtürken will Halki-Bey in keinem Falle darstellen. Wird er Großwesir, so will er es auch sein. Ueber die schwebenden Fragen der auswärtigen Politik sprach sich Halki-Bey im friedfertigen Sinne aus. — Aus dem Umstande, daß die neue kretische Regierung dem Könige von Griechenland den Treueid leistete, befürchtet man keine Komplikationen. Ohne einen offiziellen Einspruch der türkischen Regierung bei den Schutzmächten wird es natürlich nicht abgehen.

Dieser Tage ist in Konstantinopel in aller Stille und ohne daß man sich in der Türkei besonders darüber aufgeregt hätte, eine sehr wichtige Reueurung beschlossen worden: ein Trade-Mohamed V. hat den Sklavenhandel in der Türkei abgeschafft. Jedermann weiß, daß trotz der am Roten Meere ausgeübten strengen Ueberwachung Arabien auch heute noch für die Serails des Orients die schwarzen Eunuchen liefert; es sind dies arme Sklaven, die an den Ostküsten Afrikas



gekauft werden. Aus Furcht, daß die zivilisierten Staaten Europas, die an den Küsten Afrikas Kolonien gegründet haben, dem schändlichen Handel ein Ende machen könnten, hatte Abdul Hamid auf den Höhen von Orta-Keny ein Negerdorf gegründet, in welchem er sozusagen Eunuchen für seinen Harem suchte. Dazu kam dann noch der Handel mit Sklavinnen, der zwar nicht mehr auf öffentlichen Märkten betrieben wurde, dafür aber im geheimen um so herrlicher blühte; es gab in der Türkei und Arabien zahlreiche private Agenturen, die für die Harems des Sultans und der reichen Ottomanen die erforderlichen Frauen wie irgend eine Ware lieferten. Wenn auch Abdul Hamid seinen Harem besaß, der mit dem großen Frauenhause seines Vaters Abdul Medjid sich hätte bemessen können, so hatte er doch eine großartige Sammlung von Schönheiten, die ihm von hohen Würdenträgern seines Landes geschenkt worden waren oder für ihn auf den erwähnten Menschenfleischmärkten gekauft wurden.

## Landesnachrichten.

**Berneck, 7. Jan.** Am Mittwoch wurde auf den Wiesen beim hiesigen Bahnhof in einer Halle ein Itis gefangen, der in den vorausgegangenen Tagen im Hasen- und Hühnerstall des Stationswärters Besuche abgestattet hatte.

**Freudenstadt, 5. Jan.** Letzten Sonntag hat eine Vertrauensmännerversammlung des Bezirksvolksvereins mit Stimmenmehrheit beschlossen, zum Kandidaten der Volkspartei deren Parteivorstand, Professor Hoffmann in Stuttgart, vorzuschlagen. Weitere Stimmen fielen in dieser Versammlung dem Bauunternehmer Gaiser-Baiersbrunn zu, der im Bezirk und namentlich in dem für den Wahlsatzfall wichtigen Baiersbrunn großen Einfluß besitzt. In weiten Kreisen würde man der Aufstellung eines Kandidaten, der im Bezirk ansässig ist, den Vorzug geben. Die Deutsche Partei wird am nächsten Sonntag die Kandidatenfrage entscheiden. In bürgerlichen Kreisen nennt man den Stadtschultheißen Hartmann von Freudenstadt als Kandidaten der Deutschen Partei. Beachtenswert ist die Tatsache, daß bei der letzten, im Bezirk Freudenstadt vorgenommenen Wahl, nämlich der Proporzwahl vom 9. Januar 1907, nicht die Volkspartei, sondern die Deutsche Partei sich als die stärkste erwiesen hat. Auf die Deutsche Partei kamen nämlich 2162 Wähler, auf die Volkspartei nur 2082, auf die Sozialdemokratie kamen damals 842, auf den Bauernbund 271 und auf das Zentrum 69 Wähler.

**Freudenstadt, 6. Jan.** Am Mittwoch vormittag brach im Hotel zur Krone Feuer aus. Das Feuer, das im Treppenhaus entstanden war, nahm einen ziemlich großen Umfang an, konnte aber mit 2 Minimapparat gelöst werden. Der Schaden ist nicht unerheblich.

**Zulzbach, O.A. Freudenstadt, 6. Jan.** Von einem schweren Unglück wurde die Familie des Wilhelm Keller betroffen. Die Frau Keller wollte am Ofen Wäsche trocknen und entfernte sich dabei auf einige Zeit aus der Wohnung. Die Wäsche fing Feuer und bei dem dadurch entstehenden Zimmerbrand erstickten zwei Kinder der Familie im Alter von 2 und 4 Jahren.

**Herrenberg, 5. Jan.** Die sehr ausgedehnten und abbaufähigen Steinbrüche bei Eutingen hiesigen Oberamts laden eine ganz erhebliche Gipsindustrie dorthin. Eine Fabrik erstreckt sich nach der anderen, oder wird in diesem Jahre entstehen. So plant eine Tübinger Firma den Bau einer solchen, eine Untertürkheimer Firma, die für 100.000 Mark Brüche erworben hat, ebenfalls. Die Lager sind mächtig und garantieren auf Jahrzehnte hinaus eine gute Rentabilität. Dies kommt natürlich auch dem Orte selbst zugute, da die Steinbrüche viele Arbeiter beschäftigen können. Auch die Steuerkraft wird gehoben, was sehr erfreulich ist. Die Tübinger-Herrenberger Bahn wird dieser Industrie sehr zu statten kommen.

**Aus dem Oberamt Horb, 5. Jan.** Am Neujahrstags war zu F. eine junge Frau kaum in der Kirche angekommen, als sie unter ihrem neuen, großen Hut etwas Lebendiges hörte. Es krabbelte und zappelte, sodaß der Hut in Hin- und Herbewegung kam, wodurch auch noch die nebenstehenden Frauen aufmerksam wurden. Und als der gefangene Neujahrsgast vollends noch seine pfeifende Stimme ertönen ließ, war man aller Zweifel enthoben. Die Frau verließ die Kirche und förderte den neuen Hutbesitzer ans Tageslicht in Form einer Maus.

**Tübingen, 5. Jan.** In einem kleinen Orte hiesigen Oberamts ergab sich zum nicht geringen Schrecken des Ortsvorstandes bei der Beerdigung der beiden neugewählten Gemeinderäte, daß eigentlich

drei Gemeinderäte auszuschreiben hätten!!! Nun muß natürlich eine Neuwahl stattfinden.

**Pinache, 6. Jan.** Vor ca. sechs Wochen starb hier der Bauer und Holzarbeiter Karl Feinauer, angeblich, weil er in der Frühe vor dem Weggehen in den Wald Schnaps trinken wollte und aus Versehen die Karbolfasche erwischte. Sein Magen wurde zur Untersuchung nach Tübingen gesandt und dort fand man darin Most und Psol. Es entstand der Verdacht, daß Feinauer vergiftet worden sei, auch eine belastende Zeugenansage lag vor und nun ist vorgestern die Frau des Verstorbenen unter dem Verdacht der Tat von dem Stationskommandanten von Maulbronn verhaftet worden. Feinauer war etwa 50 Jahre alt und hinterließ fünf Kinder im Alter von 3-23 Jahren.

**Stuttgart, 5. Jan.** Die Gründung eines württembergischen Archivs für Gemeinde- und Polizeiverwaltung, in dem aus sämtlichen württembergischen Amtsvorständen und Gemeinden die Gemeindefagungen, Polizeivorschriften, Gebaltsordnungen, Gebührenordnungen, Satzungen über Benützung von Anstalten und Einrichtungen aller Art, die Gemeindehaushaltsätze u. a. gesammelt werden, wird in den Kreisen der Gemeindebeamten auf Anregung von Schultheiß Schneider in Altenstadt erwogen.

**Stuttgart, 5. Jan.** Ein verheirateter Zimmermann von Feuerbach, der aus einem Neubau 1 Jhr. Brilleits entwendete, wurde als rückfälliger Dieb zu der gesetzlichen Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt. Seine letzte Diebstahlsstrafe liegt beinahe 10 Jahre zurück.

**Stuttgart, 6. Jan.** Der 10. Württ. Handlungsgehilfenstag trat heute in Eßlingen zusammen und war stark besucht.

**Stuttgart, 5. Jan.** Der Reichsstempel von Grundstücksübertragungen beträgt ein Drittel Prozent des Wertes vom veräußerten Gegenstand. Bei Berechnung der Abgabe sind Pfennigbeträge derart nach oben abzurunden, daß sie durch 10 teilbar sind. Zu der aufgerundeten Summe ist dann ein weiterer Zuschlag von ein Drittel Prozent zu machen. Wird nun der Zuschlag wiederholt gemacht, so ergibt sich eine durch zwanzig teilbare Zahl. Das Reichsschatzamt hat nunmehr dahin entschieden, daß nur einmal aufzurunden ist und somit die Teilbarkeit durch zehn in allen Fällen gilt.

**Stuttgart, 5. Jan.** Die vom 2. bis 8. Juni dieses Jahres stattfindende Prinz-Heinrich-Fahrt wird auch einen großen Teil des württembergischen Landes berühren. Am 5. Juni werden die Automobile von Crailsheim über Ellwangen, Kalen, Omünd, Waiblingen, Cannstatt, Stuttgart fahren, von wo die Fahrt über Böblingen, Herrenberg, Horb und Freudenstadt ins badische Gebiet fortgesetzt wird. Der kaiserliche Automobilklub wird diesen Vorschlag der württembergischen Regierung zur Genehmigung unterbreiten. Diese Nachricht erinnert an die Herkommersfahrt von 1907, die gleichfalls württembergisches Gebiet, jedoch nicht in solcher Ausdehnung berührt hat. Damals gab es in der zweiten Kammer am Tage vor der Fahrt durch das Land eine lebhafte Debatte, in der die Zustimmung der ländlichen Volkskreise über die, den öffentlichen Verkehr belästigende, Leben und Gesundheit der Bevölkerung, insbesondere der Kinder, gefährdende Wettfahrt der Sportler aus hohen Kreisen und aus der Haute Finance unerschrocken zum Ausdruck kam. Es wurde ein Antrag eingebracht, die K. Regierung zu ersuchen, Wett- und Konkurrenzfahrten mit Automobilen durch das Land Württemberg nicht zu gestatten. Der Antrag wurde allerdings mit 47 gegen 30 Stimmen abgelehnt. Die Veranstaltung von Wettfahrten auf öffentlichen Wegen bedarf, nach einer Ministerialverfügung vom 13. Juli 1906, der Genehmigung des Ministeriums des Innern, das im einzelnen Falle die besonderen Bedingungen feststellt. Diese Bedingungen waren damals, daß die Fahrzeuggeschwindigkeit innerhalb der Ortschaften sowie auf belebten Straßen außerhalb der Ortschaften zwölf Kilometer in der Stunde, im übrigen außerhalb der Ortschaften bei freier Bahn dreißig Kilometer nicht überschreiten durfte. Die Ortsbehörden sollten dafür sorgen, daß Kinder, Hunde und Geflügel zur Zeit der Durchfahrt der Fahrzeuge möglichst von der Straße ferngehalten werden. In der zweiten Kammer wurden diese Vorschriften mehrfach als papierene bezeichnet. Unglücksfälle hatte die Herkommersfahrt eine größere Anzahl zur Folge, auf württembergischem Gebiete allerdings nicht, was Minister von Bischof nach Passieren der Automobile durch das Land mit besonderer Befriedigung in der Kammer feststellte. Der Abgeord. Gröber hatte ihm in der Debatte die persönliche Verantwortung für alle Schädigungen, Gesundheitsverletzungen und Tötungen zugesprochen.

**Stuttgart, 5. Jan.** (Veränderungen im Stuttgarter Bankwesen.) Die Württembergische Vereinsbank wird anfangs dieses Jahres unter Uebernahme des in den Vororten Ostheim, Gaisburg, Gablen-

berg und Wangen gut eingeführten Bankgeschäfts der Firma Maximilian Klüber, Ostheim eine Depositenkasse errichten. Die von dem übernommenen Bankgeschäft für die Mitglieder des Schlachtviehversicherungsvereins der Neuen Häute- und Zell-Genossenschaft Groß-Stuttgart A.-G. bisher besorgten bankgeschäftlichen Transaktionen werden von der Depositenkasse wie seither weitergeführt werden.

**Stuttgart, 5. Jan.** Das Ministerium des Innern hat an die Oberämter der Straßenbauinspektionen und der Gemeindebehörden eine neue Verfügung erlassen, in der Maßregeln angegeben werden, die zum Schutz gegen Hochwasser und in Beziehung auf den Eisgang von diesen Behörden getroffen werden sollen. Bezüglich des Hochwasserchuges wird angeordnet, daß in den Ueberschwemmungsgebieten der Gewässer vor allem den Auffüllungen, Materiallagerungen, Baumpflanzungen u. besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden ist und daß die seither schon bestehenden Bestimmungen über das Aufräumen der Mühlbäche und das Abhauen der Bäume und Hecken an denselben genau einzuhalten sind. Die Oberämter haben sich bei geeigneten Anlässen darüber zu vergewissern, ob in den nach ihrer Lage erheblicher Hochwassergefahr ausgeprägten Gemeinden die nötigen Rettungsgerätschaften, namentlich ein oder mehrere ausgerüstete Rachen für den Fall der Not verfügbar sind. Bei drohender Ueberschwemmungsgefahr haben die Ortspolizeibehörden für Befestigung der Gefahr innerhalb der Gemeinde und für Benachrichtigung der unterhalb gelegenen Ortschaften Sorge zu tragen. Die angeordneten Vorkehrungen in Beziehung auf den Eisgang beziehen sich hauptsächlich auf das Aufheben, auf die Entfernung von Grund- und Treibeis, auf die Sicherung von Brücken und Stegen gegen Eisstöße und auf Eisbrengungen. Bei letzteren sind im Interesse der Fischzucht die Dynamitpatronen nicht in das Wasser einzuhängen, sondern unter Beobachtung der geeigneten Vorsichtsmaßregeln auf das Eis selbst aufzuliegen.

**Heilbronn, 5. Jan.** Die Maschinisten und Geizer Württembergs haben in Heilbronn eine Konferenz abgehalten, die von 19 Zahlstellen besucht war. Ein Antrag zum Verbandsstag, betr. die Karenzzeit bei Krankheit wurde angenommen, die Einführung der Staffelleistungsbeiträge abgelehnt. Weiter soll eine bessere Einteilung der Bahnbezirke erfolgen. Ein weiterer Antrag, der bei fünfjähriger Karenzzeit und eintretender Invaldität den 10 Pfennig-Wochenbeitrag vorzieht, wurde gleichfalls angenommen. Dagegen wurde ein Antrag um Einführung von Umzugskosten nach längerer Debatte abgelehnt. Die Bezirksinstitutionen bleiben bestehen. Nach dem Bezirksbericht wurde eine weitgehende Agitation betrieben, doch war es trotzdem nicht möglich, die Bunden, die die Kriegsjahre 1907/08 geschlossen haben, zu vernichten. Der Kassenbericht weist einen Ueberschuß von über 300 Mark auf. Die nächste Konferenz findet in Göppingen statt.

**Von der Jagst, 5. Jan.** Unser „Bähne“ wird in seiner Gemütslichkeit schier übermäßig. Unlängst hat es bekanntlich in seiner neckischen Art den Bahnschaffner unterwegs verloren gehen lassen und dieser Tage ist dessen Kollegen vom Bahn-Postdienst etwas Ähnliches passiert. Das Dampfrohr durchfuhr ohne den Postschaffner die verschiedenen Jagsttalverbindungen von Dörzbach bis gegen Biebingen. Der brave Postschaffner „verfolgte“ den ungestümen „Reihhaus“ zuerst im Lauffahrt bis Neysau. Als sich aber der „Durchgänger“ nicht fassen ließ, zog der Postschaffner strengere Saiten auf, er bestieg das Dampfrohr und setzte damit dem Dampfrohr so nach und zu, daß sich dieses wohl oder übel bei Biebingen gefangen geben mußte. Stolz übergab der Postschaffner den Defekteur dem von Mödmühl herkommenden Kollegen zum Weitertransport des Postinhalts, während er selbst das vor Ungebuld fauchende Dampfrohr „Nichtung Dörzbach“ bestieg, um talaufwärts Kunde von dem heißen Siegesritt zu bringen.

**Münzingen, 6. Jan.** Der frühere Kommandant des Truppenübungsplatzes, General Freiherr von Hügel, hat mit seiner Gemahlin der Gemeinde Achingen zur Erinnerung an die Zeit, in der die Familie Hügel ein Glied dieser Gemeinde gewesen war, zwei kostbare in einer Münchener Werkstatt gearbeitete siebenarmige Altarleuchter gestiftet.

**Ulm, 5. Jan.** Der hiesige Altertumshändler Julius Bayer hat in Weßheim auf der Alb eine romanische Georgsstatue für vier Mark gekauft und sie für 2400 Mark einem hiesigen Kunstfreund verkauft. Der Kauf soll angefochten werden.

**Ulm, 5. Jan.** Heute früh 3 Uhr brach in dem Trockenraum der Eisgranitfabrik Hoff in der Schillerstraße ein Brand aus, der durch das taktkräftige Eingreifen der Weckerlinie auf seinem Herd beschränkt werden konnte.



|| Pforzheim, 6. Jan. Der etwa 25 Jahre alte Handlungsgehilfe Eugen Levy von Eplingen drang vor einiger Zeit auf Einladung des Dienstmädchens Emilie Kohn von Würzburg hier zweimal in die Wohnung der vertriehenen Dienstherrin, eines Arztes am Schloßberg, und verlebte dort Schächerstunden. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen Hausfriedensbruch zu 60 Mark, seine Geliebte zu 14 Tagen Gefängnis. Auf Berufung an die Strafkammer besserte diese dem Verurteilten auf eine Woche Gefängnis auf.

|| Von der bayerischen Grenze, 5. Jan. Der zweite Haupttreffer der Grafenauer Lotterie fiel auf ein Los, das von der Agentur dem Privatier Blasius Meier in Schleebuch bei Neu-Ulm zugefandt, von diesem aber nicht weiter beachtet worden war, so daß es als verloren anzusehen ist. — In Ammendingen bei Remmigen wurde im Bache die mit Wunden bedeckte Leiche der 26 Jahre alten Köchin Magd. Wölfler gefunden. Alle Anzeichen deuten auf ein Verbrechen hin.

|| Singen, 5. Jan. Ein schweres Unglück ereignete sich am Hohentwiel. Dort vergnügten sich eine Anzahl Knaben mit Kobeln, als plötzlich ein mit drei Keilschülern besetzter Schlitten an einen Baum anprallte. Der Lenker des Kobels, ein Sohn des Bürgermeisters Busch von Singen, kam mit einer Armverstauchung davon, schlimmer erging es seinen beiden Kameraden. Der eine, ein Sohn des Hauptlehrers Wolf, flog gegen den Baum, der andere, Sohn des Baukontrolleurs Schaffner, laufe in höchem Bogen durch die Luft und den Abhang hinunter. Beide erlitten außer sonstigen Verletzungen schwere Schädelbrüche. Wolf schwebt in Lebensgefahr. Die Verletzten waren bis zum Eintreffen der Ärzte von den übrigen Koblern nach dem Hohentwielgasthaus gebracht worden, die beiden letzteren besinnungslos.

\* Bitterfeld, 6. Jan. Heute mittag 12.45 Uhr unternahm Ballon „B. 3“ seinen ersten diesjährigen Aufstieg zum Zweck der Abnahme durch die Militärverwaltung. Führer war Oberleutnant Stelling. Die Fahrt erstreckte sich bis zum Dessauer Wald. Um 2.15 Uhr landete der Ballon glatt auf dem Felde vor der Ballonhalle.

## Ausländisches.

\* Wien, 5. Jan. Der „Matin“ vom 3. Januar wurde wegen eines Artikels „Das Drama in Megerling und Kronprinz Rudolf“ von der Staatsanwaltschaft konfisziert. (In der fraglichen Nummer des „Matin“ hatte ein Dr. H. eine angeblich neue Version des Dramas — in Wirklichkeit ist sie seit Jahrzehnten im Umlauf — gegeben, nach welcher Kronprinz Rudolf, nachdem er in der Trunkenheit die Baronin Welfera erschossen hatte, von den Jagdgästen auf Megerling erschlagen worden sei. Unter diesen Jagdgästen soll sich auch Prinz Philipp von Koburg befunden haben.)

\* Wien, 6. Jan. Wie die Blätter melden, beschloß die Bezirksvertretung im Wiedener Stadtbezirk einstimmig und unter lebhaftem Beifall, als Ausdruck der herzlichen Beziehungen zwischen der österreichischen Monarchie und dem Deutschen Reich der Allegeasse, durch die das deutsche Kaiserpaar am 14. Mai 1909 seinen feierlichen Einzug vom Südbahnhof in die Hofburg hielt, den Namen Kaiser Wilhelmstraße beizulegen.

|| Paris, 6. Jan. Der Pfandschein über die von dem früheren Sultan Abdul Aziz verpfändeten Juwelen ist wieder gefunden. Dem Naghzen wurde daher anheimgegeben, die Juwelen für die Summe von eineinhalb Mill. Frs. einzulösen, die er vor einem Monat deponiert hat, um einen Ausschub der Versteigerung zu erreichen.

|| London, 6. Jan. Der Bankdiskont wurde auf 4 Prozent herabgesetzt.

|| London, 6. Jan. Einer Meldung aus Newyork zufolge richtete Staatssekretär Knox eine Zirkularnote an die Mächte, in der vorgeschlagen wird, den geplanten Internationalen Prisenrichtshof mit der Rechtsbefugnis und den Funktionen eines internationalen Schiedsgerichts für alle im Frieden wie im Krieg auftauchenden Streitfragen auszustatten. Auf diese Note habe Knox bereits mehrere zustimmende Antworten erhalten.

|| Madrid, 5. Jan. Eine in ganz Spanien veranstaltete Sammlung für die im marokkanischen Feldzug zu Schaden gekommenen Soldaten und die Familien der Gefallenen hat die Summe von 1.976.000 Pesetas ergeben.

### Ein türkisch-französischer Zwischenfall.

\* Paris, 6. Jan. An der Grenze zwischen Tunis und Tripolis ereignete sich heute ein bedeutender Zwischenfall. Türkische Soldaten betreten das Gebiet von Tunis, drangen in ein Grenzdorf ein und gaben auf die Bevölkerung Schüsse ab; verletzt wurde niemand. Die Türken wurden



unserer Zeitung „Aus den Tannen“ für das begonnene 1. Quartal zu bestellen, dann besorgen Sie sich mit der Bestellung!

von einem Offizier befehligt. Die französische Regierung hat sofort ihren Botschafter in Konstantinopel die dringliche Weisung erteilt, bei den maßgebenden Stellen energischen Protest gegen dieses Vorgehen einzulegen und die türkischen Behörden aufzufordern, unverzüglich nach Tripolis Befehle gelangen zu lassen, durch die ein Weitergreifen dieser unbegreiflichen Bewegung verhindert wird.

Man glaubt nicht, daß der bedauerliche Zwischenfall weitere Folgen haben wird, da sich die türkische Regierung zu Verhandlungen über eine endgültige Feststellung der tunesisch-tripolitischen Grenze bereit erklärt hat.

### Allerlei.

\* Durch die sog. „Scherz“-Karten wird alljährlich zu Neujahr genug Geld angerichtet, ohne daß man den Abendern bessere Anstandsbeise beibringen könnte. In Berlin hatte eine junge, hübsche Frau viel unter dem Geräusch der lieben Nachbarn zu leiden. Als sie gar zu Neujahr eine unflätige Postkarte erhielt, nahm sie sich das so sehr zu Herzen, daß sie sich auf dem Hausboden aufhing.

Ein armer Mann. Bei Kottbus, so erzählt der „Berl. Lok.-Anz.“ wurde eine verdächtig erscheinende Frauensperson verhaftet, die sich bei näherem Zusehen jedoch als männliches Individuum herausstellte. Der Verhaftete war ein Bäckermeister aus Schiefen, der erklärte, er ziehe schon seit zwei Monaten in Frauenkleidern im Lande umher. Das tue er, um nicht von seiner Frau ermittelt zu werden, die ihn durch schlechte Behandlung zur Flucht getrieben habe.

In Paris wurde der neue, dreifarbige hundert Frankenschein ausgegeben, wobei es im kleinen Geschäftsverkehr vielfach zu recht spöttischen Szenen kam. Kaufleute, die die neue Banknote noch nicht kannten, verboten sich ärgerlich „dergleichen alberne Scherz“ oder verspotteten den angeblichen Gimpel, der sich einen „wertlosen Papierclappen“ als Geld hatte aufhängen lassen.

\* Der Dampfer „Fürst Bismarck“ der Hamburg-Amerika-Linie, von Mexiko nach Hamburg unterwegs, ist am Mittwoch nachmittag bei der Einfahrt nach Havre bei Deterville gestrandet. Das Leben der Passagiere und der Besatzung ist nicht gefährdet. Schlepper leisten Hilfe. Bei dem günstigen Weiter besteht Aussicht auf baldige Abbringung des Dampfers.

\* Ein zweiter Nelson? Im Alter von 38 Jahren ist der Kapitän der Marine Beaty Admiral geworden; die Beförderung geschah nur in Anerkennung der dienstlichen Tüchtigkeit des Offiziers. Seit Nelson, dem Heiben von Trafalgar, ist noch nie ein so junger Offizier Admiral geworden.

\* Die Einwanderung nach Deutschland nimmt mehr und mehr zu. 1905 wurden 1.029.000 in Deutschland anlässige Fremde gezählt, womit Deutschland fast das fremdenreichste Land Europas geworden ist, nur Frankreich überflügelt es noch mit insgesamt 1.037.000 Ausländern. In der Hauptsache sind es fremde industrielle Arbeiter, die zu uns eingewandert kommen.

In einem Ballotat Newyorks wurde die ganze versammelte Gesellschaft von einem andern Verein mit Revolvern überfallen. Eine junge Dame wurde erschossen.

\* Der Beginn des neuen Jahres 1910, des ersten im zweiten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts, hat erfreulicherweise wiederum bewiesen, daß die Zeit der Neujahr-Sensationen vorbei ist, daß auch in unserer sensationsvollen Ära keine unlieblichen Überraschungen gewünscht und beliebt werden. An deutschen Kaiserhöfen, wie überall, wo große Empfänge und Gratulationen abgehalten wurden, ist Alles nach altgewohntem Zeremoniell und ohne Störungen verlaufen, und als einziges nichtgewöhnliches, besonders die Leserinnen interessierendes Ereignis ist die Verlobung des Prinzen Fried-

rich Wilhelm von Preußen, des dreißigjährigen Groß-Kuzins des Kaisers, mit der einundzwanzigjährigen Prinzessin von Ratibor, Tochter des Herzogs von Ratibor und Fürsten von Hohenlohe, zu verzeichnen, die der Kaiser bei der Neujahrstafel im Berliner Schloß proklamierte. Es wird hier eine Liebesheirat geschlossen, bei der außer der Reizung auch zwei große Vermögen zusammenkommen. Der Prinz, jüngster Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht, einstigen Regenten von Braunschweig, ist sehr reich, gilt aber als ein ebenso tüchtiger, wie lebenswürdiger Herr, er ist Landratsverweser in Frankenstein in Schlesien und will sich, er hat in Bonn Cameralia studiert, überhaupt der Verwaltung widmen. Da die Braut katholischen, der Bräutigam protestantischen Glaubens ist, so müssen die Schwierigkeiten, die für eine Ehe auf konfessionellem Gebiete bestehen, bereits beseitigt sein. Nicht immer ist das der Fall gewesen. Unter dem alten Kaiser war die Rede von der Vermählung einer Tochter des nachmaligen Kaisers Friedrich mit dem Fürsten von Thurn und Taxis; der Plan scheiterte aber an den Bedingungen über die konfessionelle Erziehung der Kinder. Uebrigens ist auch der Bruder der Kaiserin, der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein in Prinzenau mit einer Prinzessin aus der katholischen Linie des Hauses Coburg verheiratet. Diese Ehe ist bisher kinderlos geblieben.

\* Wahre Geschichte. Dem Jährigen Herbert werden von der Mutter heftige Vorwürfe darüber gemacht, daß ihm in den Hosen was Menschliches passiert ist. Die kleine fünfjährige Schwester, die der Szene beivohnt, sagt beschwichtigend zur Mutter: „Aber, Mutter, der Bert hat doch hinten keine Augen.“

\* Das Schicksal der Cooschen „Beweise“. Wie der Daly Mail aus Kopenhagener Universitätskreisen geschrieben wird, hat man sich dort in den letzten Tagen mit der Frage beschäftigt, was mit den Tagebüchern und Aufzeichnungen des Dr. Cool geschehen soll, die noch immer in der Universitätskanzlei lagern. Anfänglich wollte man sie dem Universitätsarchiv oder der kgl. Bibliothek in Kopenhagen zur dauernden Aufbewahrung übergeben, aber durch die Erbitterung über den frechen Betrug, den Cool an der ganzen Welt begangen hat, ist der Senat zu dem einstimmig gefaßten Beschluß gekommen, den vielgenannten Dr. Cool nicht mehr als Gelehrten, sondern als Verbrecher zu betrachten und seine Aufzeichnungen daher weder dem Archiv der Universität noch auch der Bibliothek einzuverleihen. Die Universitätsbehörden von Kopenhagen haben infolgedessen die Papiere Cools der Polizei übergeben, damit diese sie in dem von ihr gegründeten und geleiteten kriminalistischen Museum unterbringe. Sobald noch einige Formalitäten erledigt sind, wird die Ausbändigung sämtlicher Beobachtungen, Aufzeichnungen, und Tagebuch-Auszüge, die Cools Sekretär nach Kopenhagen gebracht hat, an die Polizei erfolgen. In dem kriminalistischen Museum befindet sich ein in verschiedenen Unterabteilungen zerfallenes Archiv, und in der für Baumer und Hälfcher bestimmten Abteilung werden die „Beweise“ Cools für seine Nordpolfahrt für immer einen ruhlosen, aber wohlverdienten Aufenthalt finden.

### Literarisches.

„Im eigenen Hause nicht teurer als in der Mietwohnung“. Die Rentabilität des Eigenhauses weist der Kgl. Bauinspektor F. Flur durch dieses Büchlein, das zum Preise von 1 Mark in der W. Kieker'schen Buchhandlung, L. Paul, Altensteig vorrätig ist, an Hand verschiedener Beispiele ziffernmäßig nach. Aus den allen Laien verständlichen Ausführungen geht hervor, daß jede Familie in der Lage ist und sich je nach Größe und Ansprüchen für 4500, 6000, 9000, 15.000, 18.000 Mark und darüber ein Haus mit Garten erwerben kann, ohne dafür einen größeren Zinsaufwand zu haben als in der Mietwohnung. Es wird durch viele Hausbeispiele der 50 Abbildungen veranschaulicht, daß ein Häuschen mit Garten heute kein unerreichbares Ideal bleibt, wenn man nur einen kleinen Teil des Kostenbetrages für Anzahlung aufbringen kann. Wer den Wunsch hat, ein eigenes Haus mit Garten zu bewohnen, dem wird das billige Büchlein sicher willkommen sein.

Wer die Absicht hat, sich ein Heim auf eigener Scholle zu gründen, was übrigens heutzutage noch für jede Familie möglich ist, der soll erst Ansichten und Grundrisse verschiedener derartiger Bauten studieren und sich mit allem vertraut machen, was dazu gehört. Eine passende Gelegenheit dazu bietet „Landhaus und Villa“ Illustrierte Zeitschrift für Eigenhauskultur und deutsche Wohnungskunst. Jährlich 24 Hefen M. 12.—. Einzelhefte 60 Pfg. Mit den Beilagen „Die Gartenstadt“ und „Das Landleben“, bei Jahresabonnement mit der Prämie „Das eigene Heim und sein Garten“. Ein Führer für alle diejenigen, die sich ein Eigenhaus bauen oder kaufen wollen. Von Architekt Dr. Ing. Gerold G. Veeg. Mit 600 Ansichten und Grundrissen meist ausgeführter Häuser mit Angabe der Baukosten, Hausgärten, Innenräume. Preis M. 6.—. Leinenband M. 7.—. Porto 50 Pfg. Zu beziehen durch die W. Kieker'sche Buchhandlung, L. Paul, Altensteig. Hier zeigen sich gangbare Wege, wie man ein Eigenhaus erwerben kann ohne über seine Verhältnisse hinaus zu gehen. Jede Familie findet darin, eine Fülle praktischer Vorschläge.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altensteig.

# Bergebung von Bauarbeiten.

Zur Erbauung eines 2stöckigen Wohnhauses nebst bes. Scheuer, für Joh. Hertter, Bauer in Martinsmoos, sind die

Maurer-, Betonier-, Steinhauer-, Zimmer-, Gipser-, Glaser-, Glaser- u. Anstricharbeiten

im Submissionsweg zu vergeben.

Pläne, Preislisten und Bedingungen liegen bei dem Bauherrn zur Einsicht auf, und sind diesbezüglich in Prozenten der Anschlagspreise ausgedruckte Offerte bis

**Dienstag, den 11. Januar nachm. 4 Uhr**

im Gasthaus zur Krone in Martinsmoos einzureichen, woselbst auch um genannte Zeit Eröffnung derselben stattfindet.

Die Auswahl unter den Bewerbern wird sich vorbehalten.

Calw, den 4. Januar 1910.

J. A.

**Oberamtsbaumeister Kohler.**

Bahnhof Altensteig.

Am Samstag, den 8. Januar, vormittags 10 Uhr, wird auf dem Bahnhof eine

## Kalbinhaut

20 Kilo schwer, an den Meistbietenden verkauft.



Vorzüglihe

## Tinten

in kleinen und großen Quantitäten empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buch- und Schreibwarenhandlung**  
L. Laul, Altensteig.

## Mechanische Leinenspinnerei u. Weberei H. & B.

Memmingen Bayern

## Mechanische Spinnerei, Weberei u. Bleiche

verarbeitet Flach, Hanf und Werg zu Garnen und Geweben unter Zusage guter und rascher Bedienung bei billigen Lohnsätzen Spinnerei für Faser- und Werggarne, Treibschmiedgarn, Mech. Weberei für Hausleinen, Gehild, Zwisch, carriere Bettzeug, Grobe Garne für Teppichweberei, Wagendecken-Fabrik, Sädesabrik.

Sendung „franko gegen franko“. Vereinbarung der Sddeutschen Lohnspinnereien.

Sendungen an uns besorgen die Agenturen:  
Altensteig: Jakob Wurster, Drechsler; Egenhausen: J. Spigenberger; Egenhausen: Joh. Selber.

Altensteig-Stadt.

## Reis - Verkauf

am Montag, den 10. d. Mtz. aus Stadtwald Hagwald Abt. 6 Mühlhalde, Abt. 8 Kohlplatte:

**10 Jose Schlagramm.**

Zusammenkunft vorm. 10<sup>1/2</sup> Uhr in Abt. 2 auf dem Mühlhaldeweg.

Den 7. Januar 1910.

**Stadtschulth.-Amt:  
Weller.**

## Turnverein Altensteig.

Gut Heil!

Samstag abend  
9 Uhr

**Turnerversammlung**  
im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen erwartet  
Der Vorstand.

Altensteig.

## Schnittzeichnen und Zuschneidekurs.

Am Montag, den 10. Jan. beginnt ein Kurs im Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Damen- u. Kinderkleidern, Jades u. Mäntel, sowie Leibwäsche u. Schürzen, alles vom Einfachsten bis Eleganteren. Jede Dame kann in dem Kurs für sich oder andere Pers. Kleider anfertigen. Kein Zeichnen in Gesten, sondern lauter große, zum Gebrauch fertige Muster. Garantie, daß bei Anfängerinnen jede Unsicherheit beim Zuschneiden verschwindet, wenn sie mein System gründlich kennen gelernt. Da ich mir meine Kenntnisse in einem 1. Wiener Lehrkurs angeeignet u. außer dem schon zahlreiche Kurse mit bestem Erfolg abgehalten habe, so bitte ich auch hier um volles Vertrauen.

Achtungsvoll

**K. Tafel**

bei G. Moser, Bahnhofstr.

Eintritt bis zum 20. Jan. gestattet.

Viele Zeugnisse zu Diensten.

Altensteig.

## 4-5 Zimmer

in dem früher Schreiner Sprengerschen Hause ab 1. April, im Ganzen oder geteilt, ständig zu vermieten

**Fritz Kohler.**

Altensteig.

Frisch gewässerte

## Stodfische

empfiehlt

**Seifens, Steiner.**

Gestorbene.

Heilbronn: Karl Stahl, Professor a. D., 66 J.  
Ludwigsburg: Ottilie Mann.

Voranzeige.

Altensteig.

## Geschäftsempfehlung.

Erlaube mir der verehrl. Einwohnerschaft und Umgebung mich als

**Möbel- u. Bauschreiner**

zu empfehlen.

Geschäftsöffnung: Ende März.

**Fritz Kohler**

Möbel- und Bauschreiner.

# Wiekmer's Thee

Vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch. Das Pfund von M. 2.60 an, 100 Gramm ab 55 Pfg. bei  
Chr. Burghard jr.

Württembergisches

## Realienbuch

große und kleine Ausgabe

Preis M. 1.— und M. 1.60.

vorrätig in der

**W. Rieker'schen Buchhdlg.**  
L. Laul, Altensteig.

*Jul. Schrader's*  
**Moffelhonig**  
in Schraubform

geteilt gefächelt, genießt seit mehr als 20 Jahren den Ruf, bester Erfolg für Obstmost zu sein, da sie das haltbarste und köstlichste Hausgetränk (Most) ergeben. In den meisten einschlägigen Geschäften vorrätig in Portionen zu 100 und 50 Liter.  
- Das Liter stellt sich auf 6 Pfennig. -  
Tausende von Familien, Gesundheits- und Landwirtschafts-Beiräten aller Art, sprechen sich alljährlich höchst begeistert über das vorzügliche Getränk aus. Gegen minderwertige Nachahmungen trägt Name und Schutzmärke.  
Eugen Schrader vorm. Julius Schrader  
Severbach-Stuttgart.

Depot in Altensteig bei Chr. Burghard jr., in Nagold bei Heinrich Gauß, in Egenhausen bei Aug. Kessler.

## PATENTE

im In- und Ausland  
**P. Koch, Villingen**  
Telefon 159.

**H. Haller, Pforzheim**  
Klenlestr. 8, Telefon 1455.  
Diplom. Mech.-Ingenieur.  
Mitwirkg. erst. Patentanwälte.

Egenhausen.

## Wollgarnen

habe ich mein Lager wieder neu u. schön sortiert und empfehle dasselbe zur gefälligen Abnahme bestens

**J. Kallenbach.**

# Sämtliche Zeitschriften und Modezeitungen

sind durch die **W. Rieker'sche Buchhandlung, L. Laul, Altensteig** zu beziehen.

Zeitschriften-Bestellungen für das 1. Quartal 1910 wollen jetzt gemacht werden!